3. Januar 2010 | 9. Jahrgang | Nr. 1

Fr. 4.20 | € 3.00

NZZ am Sonntag

DAVID BITTNER

Ein braver Bär
Wie ein Berner Biologe mit Kodiakbären in Alaska lebt. Seite 49

FOTOS: DAVID BITTNER / EXPLORA

Kodiakbären in Alaska leben im Bärenparadies: Lachse gibt es im Überfluss, und die Büsche hängen voller Beeren.

Der netteste Bär der Welt

Der Kodiakbär in Alaska ist der grösste und der friedlichste aller Braunbären. Dem Geheimnis dieser Friedfertigkeit ist der Berner Biologe David Bittner auf der Spur. *Von Andrea Six*

Dem Berner Biologen David Bittner nähern sich Kodiakbären bis auf wenige Meter.

Mit der letzten Eiszeit gelangten Braunbären vom nordamerikanischen Kontinent über die zugefrorene Schelichow-Strasse auf eine Inselgruppe vor Alaska. Das Glück der Raubtiere war gemacht, denn die Gewässer und Flüsse der Inseln Kodiak, Afognak und Shuyak sind fischreich, und die Asche der heute noch aktiven Vulkane bot die Grundlage für eine üppige Vegetation. Mittlerweile gilt der Kodiakbär *(Ursus arctos middendorffi)* als eigenständige Unterart und ist mit über 3 Metern wesentlich grösser als etwa der Europäische Braunbär. Bisher wurde angenommen, dass es der schiere Überfluss an Nahrungsquellen sei, der die Tiere so aussergewöhnlich friedlich mache. Denn anders als der gewöhnliche Braunbär, der als übellauniger Einzelgänger gilt, ist der Kodiak auch einmal im Dutzend anzutreffen. «Es liegt aber nicht am Luxusleben allein», sagt David Bittner, Biologe aus Bern. Denn auch in weniger futterreichen Zeiten zeichnen sich die Kodiakbären durch ihre soziale Ader aus.

Zärtlich und verspielt

Bittner reist jedes Jahr zu den Bären nach Alaska und lebt monatelang abgeschieden in der Wildnis. Dort versucht er, das Rätsel der freundlichen Raubtiere zu lösen. Als Populationsgenetiker interessiert er sich dabei besonders für den Verwandtschaftsgrad der Tiere. «Es wäre möglich, dass Individuen, die sich freundschaftlich begegnen, verwandt sind oder gemeinsame Nachkommen gezeugt haben», sagt Bittner. Sein Ziel wäre daher, das Erbgut der Kodiaks aus Kotproben zu analysieren und Bären mit Sendern auszurüsten, um ihren Aufenthaltsort per Satellit verfolgen zu können. Bis ein derartiges Forschungsprojekt Gestalt annimmt, beobachtet der Wissenschafter die Kodiaks und studiert ihr Verhalten. «Einzelne Tiere zeigen Interesse an ihren Artgenossen auch ausserhalb der Paarungszeit im Frühling, ganz anders als andere Braunbären», sagt Bittner. Er habe auch im Spätherbst Bären beobachtet, die geradezu zärtlich und verspielt gewesen seien oder nebeneinander geschlafen hätten, was eine Ausnahme unter Bären ist.

Aufgrund der günstigen Nahrungsressourcen ist das Streifgebiet der Kodiaks vergleichsweise klein. Durchkämmt ein skandinavischer Braunbär bis zu 1500 Quadratkilometer, um satt zu werden, kann es sich der Kodiak innerhalb von 20 Quadratkilometern bequem machen. Daher treffen Kodiaks auch häufiger auf Artgenossen, mit denen sie bereitwillig die besten Stellen für den Lachsfang teilen. «Sie wirken äusserst klug, beobachten einander sehr genau bei der Jagd und schauen sich auch einmal den einen oder anderen Trick ab», so der Biologe.

Forscher eingezäunt

Auf seinen Expeditionen kommt Bittner bis auf wenige Meter an die Raubtiere heran. Dabei sucht er aber die Bären nicht, sondern die Kodiaks finden den Wissenschafter. Das dauert meist nicht lange, weist die Region doch eine enorme Bärendichte von einem Exemplar pro zwei Quadratkilometer auf. «Eine gesunde Angst und den Respekt darf man nie verlieren, so faszinierend die Tiere auch sind», sagt Bittner. «Trotz allem ist das kein Streichelzoo.» So kann der Abenteurer im Notfall die Küstenwache per Satellit alarmieren. Seine Vorräte verschliesst er in einem bärensicheren Container und sorgt dafür, das er keine noch so kleinen Essensreste in seinem mit einem Elektrozaun geschützten 50-Quadratmeter-Zeltlager verteilt.

In den letzten sieben Jahren hat der Biologe über 200 Kodiaks beobachtet und zu gut einem Dutzend eine Art Beziehung entwickelt. Diesen Tieren hat er Namen gegeben, Balu, Luunie oder Tschäppi. Er erkennt sie bei jedem Aufenthalt in Alaska wieder, am Aussehen und am Verhalten. «Wie ein Bauer seine Kühe kennt», sagt Bittner. Zwar gelten Bären als wenig kommunikationsfreudige Tiere. Beim Kodiak lasse sich aber an der Mimik und den Gesten durchaus eine Stimmung und eine Tendenz zu Nervosität oder Entspanntheit erkennen. Und wenn dann einer «seiner» Bären auftaucht, sich wenige Meter entfernt niederlässt und unbeirrt seinem Bären-Alltag nachgeht, fühlt sich der Biologe belohnt für seine Ruhe und sein Ausharren.

Winzige Neugeborene

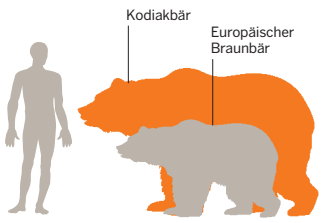
Wer neben Bären lebt, muss sich mit einem einfachen Lebensstil anfreunden. Monatelang versorgt sich der Forscher selbst und lebt von Fischen, Muscheln und Beeren. Der Mensch sei härter, als man denke, meint Bittner. Aber welch ein Luxus etwa ein Stuhl mit einer Lehne sei, merke man deutlich bei der Rückkehr in die Schweiz.

Momentan halten die Bären Winterruhe. Die einen graben eine Erdhöhle, andere lassen sich einfach einschneien. Manche Kodiakbären würden sich aber auch einfach durch den Winter durchfressen, so Bittner. Noch während der Winterruhe, meist Ende Januar, bringen die Weibchen ihre Jungen zur Welt. Neugeborene Kodiaks bringen es gerade einmal auf ein mickriges halbes Kilogramm Gewicht. In den nachfolgenden Wochen werden die Jungen ein gewaltiges Wachstum an den Tag legen, um im Frühling mit der Mutter die Winterhöhle zu verlassen.

Und dann will David Bittner wieder dabei sein. Natürlich dürfe man als Forscher die Reaktionen der Tiere nicht romantisch verklären, so der Verhaltensforscher. Dennoch kann man einem Bären, der zur Familie der Hundeartigen gehört, durchaus zutrauen, dass er einen Menschen nach einem Jahr Abwesenheit wiedererkennt.

Alaskas Riese und sein kleiner Bruder

Vergleich Kodiakbär und Europäischer Braunbär



	Kodiakbär	Europäischer Braunbär
Wissenschaftlicher Name	Ursus arctos middendorffi	Ursus arctos arctos
Verbreitung	Insel Kodiak, Afognak, Shuyak (Alaska)	Alpen, Pyrenäen, Ost-, Südeuropa, Skandinavien, europ. Teil Russlands
Bestand	3000	Europa 50 000
Grösse, stehend	3,5 Meter	2,2 Meter
Gewicht	bis 800 kg	bis 350 kg

Quelle: Pro Natura

Veranstaltungs-Tipps

Mehr zum Bären

Noch bis zum 10. 1. zeigt das Naturhistorische Museum Bern Bilder von Kodiakbären, Filmdokumente und Ausrüstungsgegenstände von David Bittner. Der Biologe ist zudem auf einer Vortragsreise in der Deutschschweiz unterwegs, so am 25. 1. im Zürcher Volkshaus. Termine unter: www.kodiak.ch. Das Buch zum Tier: David Bittner, Ursula Amstutz, Chlaus Lötscher, Reinhard Schnidrig: Der Bär. Stämpfli, Bern 2009. 240 Seiten, 192 Bilder, Fr. 49.–.